

Eine Führung durch die neue Hebigauer Schule

Die weltliche Schule lud für Sonntag den 11. November ihre Mitglieder zur Besichtigung der 42. Bezirksschule in Hebigau ein. Es war eine große Zahl Teilnehmer erschienen. Herr Lehrer Kru hatte die Führung und erläuterte die Erneuerungen mit all ihren Vorteilen (wir haben darüber schon berichtet) ausführlich. Die Klassenzimmer, mit ihrem Mobiliar geschmackvoll und doch schlicht eingerichtet, sind alle freundlich. Was unsere Kinder am nötigsten brauchen, gesunde, helle Räume, um wenigstens für einige Stunden am Tage oft düsteren, dumpfen Elendswohnungen entzogen zu sein, haben sie hier.

Von unschätzbarem Wert sind vereinzelte Neuerungen in den Zimmern. Man hat z. B. — leider nur zur Hälfte der Zimmerzahl — an Stelle der mittelalterlichen Schulbänke Tische und Stühle für die Kinder gestellt. Man frage sich: Warum nicht für sämtliche Zimmer? Warum spart man hier? Brauchte die herrschende Klasse das Geld nötiger für den Panzerkreuzerbau oder zur Erhöhung der Oberbürgermeistergehälter? Die Tische und Stühle bieten für das Kind eine große Bequemlichkeit und tragen nach Aussage des Schularztes wesentlich zu gesunder Körperbildung bei; vor allem den Rückgratsverkrümmungen tun sie Einhalt. Ein kleiner Zwischenakt, unsere heutige Zeit mit ihren Nöten und Kämpfen in der Kindererziehung beleuchtend, unterbrach unsere Besichtigung. Wir wollten den Handarbeitssaal im Neubau ansehen. Dieser war an einen Pflanzersaal umgewandelt worden. Dieser war an einen Pflanzersaal umgewandelt worden. Dieser war an einen Pflanzersaal umgewandelt worden.

Der gesamte Umbau des Schulgebäudes ist nur in jähem, unermüdlichem Kampfe der Schule von den Behörden abgelenkt worden. Dieser Staat, der bereitwillig unsere Steuergrößen zu Millionen der Kirche in den Taschen wirft, der Millionen Arbeitergehälter für Panzerkreuzerbau bewilligt, wird immer seine Taschen aufspüren, wenn einmal der Prolet Geld für die notwendigen Bedürfnisse braucht. Dabei wollen wir nicht vergessen, daß der größte Teil der Dresdner Schulen sich noch immer in den denkbar schlechtesten Zuständen befindet.

Eltern Mütter, was diesen Widersprüchen des Kulturstaates mühen will die Lehre ziehen, daß nur ein Arbeiterstaat nur eine Arbeiterregierung auch und die Erzieher eurer Kinder, die Lehrerschaft untergeordnet wird. In euch liegt es, euren Kindern ein menschenwürdiges Dasein zu erkämpfen. Reicht euch ein in die Kampffront aller Unterdrückten, um diesem morsche Staat den wohlverdienten Fortschritt zu geben. Nur so, wie in Rußland, kann man an einen wirklichen Aufbau denken; dessen erste Forderung ist:

„Dem Kind das Beste!“

Zielbauproleten, angefaßt!

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei der Firma Winkelschütz & Pangelott werden merkwürdige Methoden angewendet. Bei einer Zielbautafel dieser Firma wurde vor kurzem ein Arbeiter kurzweilig entlassen, weil er sich in der Arbeitszeit erlaubt hatte aus der Bauhütte einen Bissen Brot zu holen und zu essen, ohne dabei zu pausieren. Diese Sache wird vermutlich noch ein arbeitsgerichtliches Kaschspiel haben. Das Rauchen am Arbeitsplatz ist streng verboten. Das gilt selbstverständlich nur für die Proleten. Die Herren Ingenieure werden von diesem Verbot natürlich nicht betroffen, wenn sie sich schon einmal auf den Bauhütten sehen lassen. Andererseits verteilt die Firma Zigaretten an solche, die brav und fleißig Arbeitstunden liefern. Bis zu 18 Stunden Arbeit werden zum Teil von wenig klaffenbewußten Elementen geleistet, denn da ist ein Kollier, der Entlassung androht, wenn man nicht die geforderten Überstunden leisten will. Eine Arbeitsordnung ist außerdem neu, die man nur unter Vorbehalt unterzeichnen konnte. Jeder Zielbauprolet muß die Augen offen halten und wachsender Unternehmerrückständigkeit klaffenbewußt entgegenzutreten, statt sich für ein paar Stübchen und die nichtsjagende Anerkennung der Bauleiter ausbeuten zu lassen.

Die Niederlage der Reformisten im Dresdner BfSuF

Die US-Konferenz des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung hatte neben den von uns schon berichteten Aufgaben auch drei Fraktionsvorläufe zum US-Vorstand vorzunehmen. Hierzu wurden Fraktionsvorläufe von der SPD gemacht. Als 2. Vorsitzender wurde von der SPD Schramm vorgeschlagen. Nach war den Delegierten aber in harter Erinnerung wie Schramm für den Panzerkreuzerbau eingetreten ist. Gewählt wurde Genosse Trake, Laubegast, mit etwa 100 gegen 6 Stimmen als 2. Vorsitzender. Auch der zweite SPD-Vorschlag für den Schriftführer erhielt dasselbe Schicksal wie der erste. Genosse Schäfer, Pöbman, wurde ebenfalls gegen 6 Stimmen gewählt. Als Beisitzer sollte auf Vorschlag der SPD Meunier, der den Ausschluß des Gen. Wagner beantragt hatte, gewählt werden. Meunier erhielt noch eine viel schlimmere Niederlage als seine anderen Fraktionsfreunde. Ganze 3 Stimmen entfielen auf ihn. Damit war bei den Wahlen zum Ausschuß gekommen, daß die Panzerkreuzerbauwörter im US-Dresden keinen Boden mehr haben. Gleichzeitig wurde aber in dem Antrag gegen den Ausschluß des Genossen Wagner eine Kampfanlage gegen die Ausschluß- und Unterdrückungsmethoden des koalitionslisternen SPD-Verbandsvorstandes scharf protestiert. Diese US-Konferenz brachte der Opposition das volle Vertrauen entgegen. Die Hege des Hauptvorstandes gegen die Opposition hat die Mitgliedschaft aufgekündigt und ihnen gezeigt, daß sie, wenn sie nicht wollen, daß der BfSuF ein Anhängel der Koalitionslisternen SPD werde, mit allen Kräften gegen die koalitionslisternen Kurs der Verbandsvorstände sich zur Wehr setzen müssen und unter der Führung der Opposition gibt es den Verband für Freidenkertum zu einer wirklichen Kampfanlage zu gestalten. Der Verlauf der Tagung hat den Mitgliedern des Hauptvorstandes gezeigt, daß die Mitglieder sich nicht länger unter die Diktaturgeißel des Hauptvorstandes gefallen lassen.

Christentum und Sozialismus

war das Thema eines Vortrages in der Versammlung der „religiösen Sozialisten“ am 13. November im „Reglerheim“. Pfarrer Fuchs, Eisenach (Mitglied der SPD), hatte die unantworbene Aufgabe übernommen zu „beweisen“, daß Christentum und Sozialismus sich vereinigen müssen. Die jetzige Kirche, ob katholisch oder evangelisch, muß reformiert werden. Die Arbeiterklasse dürfe dem „unerhörten Treiben der Kirchen“ nicht tatenlos zusehen, sondern müsse die Kirche erobern für das große Ziel des Sozialismus. Die Theorie von Karl Marx „Religion ist Opium fürs Volk“ (gebildet auf Grund eingehender Analyse der ökonomischen Gelehrte, denen auch die Kirche unterworfen), könne nicht mehr Geltung haben. Die Arbeiterklasse müsse wieder glauben lernen — dann würde sich auch der Kampf für den Sozialismus viel schneller entwickeln. Die religiösen Sozialisten hätten sich die Aufgabe gestellt, den Glauben an das wahre Christentum zu wecken. In England sei die Vereinigung des Christentums mit dem Sozialismus bereits durchgeführt. Alle sozialistischen Führer seien begeisterte Anhänger des Christentums. Nach diesem Vortrag, der mit dem Weg und Ziel der proletarischen Bewegung nichts, aber auch gar nichts gemein hatte, wurde dann in der Diskussion auch von sozialdemokratischen Freidenkern zum Ausdruck gebracht, daß sie mit diesem „Sensations“ des Parteivorstandes nicht einverstanden sind. Vom Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung



Dresdner Zeitlupe

Kapitalistisch, mystifizistisch, nationalistisch! — Einen Stundenlohn für den Ruhrkampf! — Munition für die IAH! — Nieder mit der Panzerkreuzer-Regierung!

Novemberische Regenwässer kündigen den Anmarsch des Winters an. Durch die undichten Deden der Elendsquartiere des Proletariats bringt die Neuschneite und hinterläßt Schimmelplatt und Stockflecken an den Wänden. Das Gesicht der Arbeitlosigkeit tritt grau in grau vor die Familien der Wertigen. Seltens, Ernährungs-, Beheizungsfragen gewinnen besondere Bedeutung, wenn die kalten Ströme vom Himmel pladdern. Angeht's dieses Himmels und dieser Erde ist es geradezu Blasphemie, daß der Rat in Dresden, Kürfürstentum-Erziehungsabteilung, an die Tageszeitungen die Mitteilung verschickt:

„Das Bankhaus Arnhold“

habe dem Hilfsorgan 1000 Zentner Getreides zur Verteilung an die Armen zur Verfügung gestellt. Die Verteilung ist erfolgt.“ Abschließen davon, daß bei dem Stand der Ernährungsfrage in Dresden lauzend Jentner ein Tropfen auf den heißen Stein bedeuten, berührt es immerhin merkwürdig, daß das Bankhaus Arnhold von seiner „Stiftung“ überhaupt Aufsehen machen läßt. Arnhold ist wie alle die Bankherren im Troden, was sind also etwa 1000 Mark, die für „Nothilfe“ (die gleichzeitige Reformbewegung) ausgegeben werden? Das entspricht kaum einem Stundenlohn der Großbanken. Einen Stundenlohn aber gibt von jenem färglichen, schmerzlichen Lohn jeder klaffenbewußte Proletarier für seine kampfenden Brüder an der Ruhr an die IAH. So steht die Solidarität der Arbeiter aus! Die Ortsgruppe Dresden hat in wenigen Tagen für die Ruhrkampfs 100 Mark gesammelt. Das Werk proletarischer Solidarität läßt sich nicht vergleichen mit den Verteilungen, die dem Bankhaus Arnhold Freunde werden sollen. Diese Art Nächstenliebe ist nämlich nicht als feldenselbst und macht auf das klaffenbewußte Proletariat nicht den geringsten Eindruck. Die ausgebeuteten Massen haben nichts zu danken, sie haben zu fordern. Die Tassane, doch bereits 2 Millionen Mark (das sind schon 23 Millionen Mark über die reichspolizeimäßige Bewilligung hinaus) für den Panzerkreuzer verpulvert worden sind, perläßt die Forderung der Massen von revolutionärem Schrei, der im Ruhrkampf seinen dringlichsten politischen Ausdruck findet. — Im verflochtenen Reichsrat wurden u. a. folgende Summen herausgegeben:

für Reitpferde	81.000 RM.
für Papier, Tinte, Federn	32.000
für Unterhaltung und Anschaffung von Kraftfahrzeugen und Radfahrern	620.000
für die außer Dienst befindlichen Schiffe	6.480.000

Das illustriert mit schärfster Deutlichkeit die Frechheit der Unternehmer, die geküßt auf „legale“ Machtmittel ihres schwarzrot-goldenen Staates, „Nothilfe“ betreiben. Welche Verquickung von „Christlichkeit“ und Reklame ist es, wie sie von jeder herrschenden Klasse bisher betrieben wurde. Im vorigen

Monat tonste zum Beispiel in der „Barberina“, dem mondänen Tanz- und Sausitzal der Dresdner Begehrtinge und Greife, „die Tochter eines Heiligen“.

Benignität war für sie als solche Reklame gemacht. Marie Gregoire Kojutin muß freilich die Anerkennung nicht verjagt werden, daß sie ihre „heiligen Gesichte“ schamlos unverblüht betreibt. Und auch der Klerus übertrifft an zynischer Offenheit — die Kontordatsverhandlungen beweisen es gerade recht — die Kollegen aus dem Banthaus. In Albert-Theater läuft zur Zeit „Die heilige Johanna“, jene kluge Enthüllung pläffischen Ruhmbetriebs durch den bürgerlichen Gesellschafts- und Geschichtskritiker Bernard Shaw. In diesem Zusammenhang mag es interessieren, welches neue Gesicht die katholische Kirche gezeitigt hat. Die Jungfrau von Orleans, die heilige Johanna beginnt nämlich ihre Popularität zu verlieren. Das Schicksal der Kirche und der Stadt Orleans. So hat man jetzt bestrahlt und durchleuchtet, daß die 50-Centimes-Briefmarken mit dem Reklambild der „Heiligen“ geschmückt sind. Das wird zur Folge haben, daß nicht mehr Lourdes allein den internationalen Photostattenwettbewerb als Ziel dienen wird. Es geht doch nichts über Geldheit. Alle Freidenker- und proletarischen Organisationen werden jetzt eine eifrige Tätigkeit entfalten, um die Revolutionen der Massen zu durchkreuzen. In den Blumensträußen finden am 19. und 20. November zwei jährliche Freidenkerabende statt. Der Vortragsabend Dr. Landall vom Deutschen Volkstheater in Wien wird Dichtungen u. a. von Heine, Keatsen, Herwegh, Banetti zum Vortrag bringen. Diese Kundgebungen müssen ein wichtiger Anstoß gegen das pläffische Dunkelstimmertum werden, genau so wie der Ruhrkampf die Kontate gegen die Stahlschere bedeutet. Die hochgeheilte Hydra erdet ihr giftiges Haupt. In den nächsten Tagen denkt der Stahlhelm in Dresden die Dreifaltigkeit zu bezeugen, der wertvollen Bevölkerung einen „schönen“ Bräutigam und

Sehenswürdigkeit Angul Wilhelm

(wenn's nur kein Demola wird!) auf die Wale zu sehen. Nach dem Dresdener Johannstädter Krankenhaus in diesen Tagen von einem „schönen“ Bräutigam umgeben, soll nun ein „echter“ sein erstes Debut abhalten. Hier wie dort derlei Schwindeln, dem nur Spieker und Kleinbürger aufpassen werden. Die Freunde des Proletariats vorrechnen sich aber, wenn sie glauben, ihre reaktionären Nachschäfer könnten auch nur im geringsten eine andere Wirkung haben als die, die reaktionäre Welle zum Kochen zu bringen. Das Proletariat wird durch den Ansturm des reaktionären Dunkelstimmertums zusammengeschmeißt werden. Die revolutionäre Avantgarde des Proletariats, die SPD, wird aus den innerparteilichen Diskussionen, über die sich die Reaktion von der SPD bis zu den köstlichen trügerischen Hoffnungen hinweg, Lehren für die Zukunft ziehen. Gehalt und Gehalt in diesen Auseinandersetzungen, wird absonderlich klar und schneidender der revolutionäre Kampfplan entstehen.

Es lebe der Klassenkampf!

Es lebe die rote Front!

Vorwärts zur proletarischen Revolution!

Freigeistige Kunstbände. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V. Ortsgruppe Dresden, veranstaltet in den Blumensträußen und in Stadt Leipzig am 19. und 20. November einen „großen freigeistigen Kunstabend“. Hierbei tritt erstmalig der bedeutendste österreichische Reizitator und Dichter, Genosse Dr. Landall vom Deutschen Volkstheater in Wien, auf. Der Jurist und Gen. Dr. Landall bei seinem bisherigen Auftreten sowohl in Österreich wie auch in Deutschland erzielte, bürgt dafür, daß auch die Dresdener Arbeiterklasse voll und ganz bezaubert wird.

M. R. „Eisenach“ veranstaltet heute ein Konzert, dem Gederten Franz Schuberts gewidmet.

Einen Monat Gefängnis für unbefugte Alarmierung der Feuerwehre

In der zweiten Morgenstunden des 3. Juli war beobachtet worden, wie der Autochaffier Th. K. in Dresden-Neustadt einen an der Trachenberger Straße befindlichen Feuerwehrturm unbefugt in Tätigkeit setzte und so die Feuerwehre zum Ausmarsch veranlaßte. Als K., der übrigens bereits schon früher in Verdacht gestanden hat, veranlassen Anlauf verließ zu haben, nach der zuständigen Sicherheitspolizeiwohle gebracht werden sollte, leistete er heftigen Widerstand und bedrohte die Beamten. Wegen der unbefugten Alarmierung der Feuerwehre, Vergehen nach § 304 StGB wurde K. vom Amtsgericht Dresden zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Der Widerstand wurde mit 10 Mark und die Beleidigung mit 30 Mark Geldstrafe „geahndet“. Ob der große Anlauf nicht anders gelöst hätte werden können als durch — einen Monat (!) Gefängnis? Gewiß ist die Tat zu verurteilen, aber man merkt: Es war ein Arbeiter.

Eine Kontoristin an der Nordgrundbrücke schwer verletzt aufgefunden

In der Nacht zum Freitag fand man unweit der Nordgrundbrücke eine jüngere Kontoristin mit schweren inneren Verletzungen demütlos auf. Da am Freitag eine Vernehmung unmöglich war, konnte der Verfall bisher nicht geklärt werden. Ob ein Verbrechen oder Unfall vorliegt, ist daher unbekannt.

Auto in Flammen

Ein die Leipziger Straße stadwärts fahrendes Auto geriet aus bisher ungeläuteten Gründen am Freitag 17 Uhr plötzlich in Brand. Nur durch Herauspringen aus dem Wagen konnte der Führer sich aus dem in Flammen stehenden Wagen retten.

Mit dem Auto verschwunden. Am 6. November ist der Schloffer K. mit einem Personentransportwagen, der ihm unterstellt war, aus Dresden flüchtig geworden. Es handelt sich um einen Stomewagen mit dunkelgrüner Karosserie.

Zeitgestellte Tote. Die am Mittwoch vormittag von einem Lastauto auf der Gärtnereistraße umgefahrenen und später im Krankenhaus verlebende unbekannt Frau ist als eine 63-jährige Schwammwärschfrau Krenganz von der Wachsbleichstraße festgestellt worden.

Versteigerung von gefundenen Sachen. Die in den hiesigen Gefängniszellen gefundenen Gegenstände, für die sich Empfangsberechtigter nicht gemeldet haben, sollen Donnerstag 19. November 1923, vormittags 10 Uhr, im neuen Rathaus, Erdgeschoss, Eingang Kreuzstraße 8, Zimmer 15, meistbietend versteigert werden.

Eisenach, Kapitän Leman, 1. Maschinist

des Eisbrechers „Kraffin“

sprechen zu Lichtbildern am Sonnabend, 17. November in Dresden:

10.30 Uhr, in den Annenpforten, Fischhofplatz 23 Uhr, im Lichtspielhaus, Freiburger Weg

Mit größter Aufmerksamkeit hat die ganze Welt die Vergangung und Rettung der „Italia“-Mannschaft durch die „Kraffin“-Belastung verfolgt. Beide Redner haben an der heldenmütigen Fahrt teilgenommen und werden berichten über den Verlauf der Expedition und ihre persönlichen Eindrücke. Kein Dresdener Einwohner verläumt diese hochinteressanten Lichtbildvorträge.